

# Pädagogische Briefe aus Kantonen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **21 (1914)**

Heft 30

PDF erstellt am: **16.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

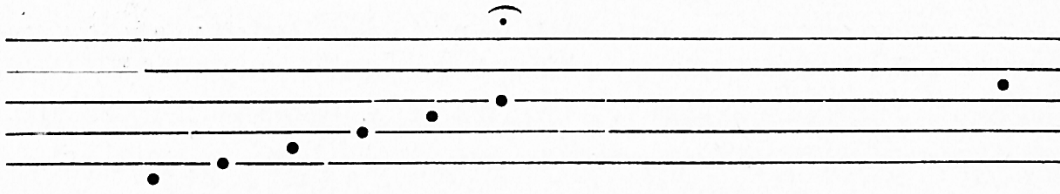
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Nun wird gezeigt und gesungen Ton 1—7 (letzteren Ton länger aushalten und betonen). Seid ihr befriedigt mit diesem Abschluß?



1 2 3 4 5 6 h7 sehnt sich hinauf nach c = 1

Jeder neu zu übende Ton wird auf, diese Weise eingeführt und erst dann gehe man zur ausschließlichen Benennung der Töne vermittle der Notennamen über. Bei Unsicherheit im Treffen greife man sofort zu den Zahlen zurück.

Für die zweistimmigen Übungen bedient man sich gleichzeitig zweier verschieden gefärbter Wandernoten. Sehr zu empfehlen sind auch Musikdiktate. Für die Notenliniatur an der Wandtafel sind weiße Linien den roten vorzuziehen.

Dies einige wenige Andeutungen zur „Methode des Tontreffens“ vermittelt der Charakteristik der Intervalle“ nach Grieder-Behtner. Wer sich näher dafür interessiert, sei nochmals auf den ersten Teil des Gesanglehrmittels der Aargauischen Schulen verwiesen.

## Pädagogische Briefe aus Kantonen.

1. Schwyz. Arth-Rüßnacht. — Der 6. Juli vereinigte die Lehrerschaft dieses Kreises zur ordentlichen Sommertagung im Schulhause zu Rüßnacht. Als Referenten traten die Herren Bonguaglielmi, Bifar in Goldau, und J. Holdener, Sekundarlehrer in Arth, vor das zahlreich versammelte Auditorium.

Ersterer verstand es mit gutem Geschick, die Zuhörer mit den Erfahrungen, die er als Teilnehmer des Knabenhandarbeitskurses in Aarau gewonnen, vertraut zu machen. Der gründlichen Arbeit wurde die verdiente Anerkennung aller zuteil.

Der Vortrag des zweiten Referenten führte die Zuhörer in meisterhafter Weise in die Tiefen der Psychologie ein. „Wesen und Werden der Persönlichkeit“ betitelte sich das allerdings etwas philosophische Thema. Aber es war eine reife herrliche Frucht gründlichen Studiums und geistiger Arbeit, die Herr Holdener mit seinem Referat uns zu bieten verstand. Warmer, inniger Dank lohnte seine Ausführungen. Was im Anschlusse daran vom verehrten Konferenzleiter H. Prälat Ziegler Be-

herzigenwertes gesagt wurde, möge als unbergängliches Echo in den Herzen der Anwesenden fortleben.

Hr. Sekundarlehrer Stutz referierte zu guter Letzt noch über die Lehrer-Altersklasse. In klarer sachlicher Fassung wies er auf die stete Entwicklung derselben und ihren heutigen Vermögensstand hin. Anschließend an seine Berichterstattung betonte er vor allem die Notwendigkeit einer Statutenrevision zwecks Verstärkung der bisherigen „Geld-Zuflüsse“. —

Damit waren die Traktanden der Tagung erschöpft. Ein Lied bildete ihren Abschluß. Die Fortsetzung der Konferenz (der gemütliche zweite Teil) erfolgte im gastfreundlichen „Rößli“. Was Ernst und fruchtbringendes Schaffen zuvor getan, veräumten jetzt auch Humor und Fröhlichkeit nicht. Während das Kollegium der „Aeltern“ in ernstern Erörterungen an einft sich erging, erfreute sich die Garde der „Jüngern“ an Wein — Scherz — und Gesang. —

Es war ein Tag echter Kollegialität, ein Sonnentag im Lehrerberufe. —ü—

**2. Zürich.** Das „Jahrbuch des Unterrichtswesens der Schweiz“ ist im 26. Jahrgang erschienen. Es umfaßt 50 Seiten Dr. Albert Hubers Lebensbild, 70 Seiten „Allgemeiner pädag. Jahresbericht über die Jahre 1911 und 1912“ von Dr. H. Stettbacher. Der zweite Abschnitt behandelt die Förderung des Unterrichtswesens durch den Bund, der dritte das Unterrichtswesen in den Kantonen im Jahre 1912. Hieran reiht sich ein statistischer Jahresbericht in üblicher Weise auf 70 Seiten. Abgeschlossen wird der Band mit 264 Seiten „Neue Gesetze und Verordnungen betr. das Unterrichtswesen in der Schweiz im Jahre 1912“. Der 26. Band erscheint als Letzter aus der Feder des hingebungsvollen und einsichtigen Zürcher Staatschreibers Dr. Alb. Huber. Frä. Dr. Emma Bähler widmet dem verdienten Manne mit großem Gerechtigkeitsfönn und freudiger Hingabe für die Interessen der Schule einen sehr eingehenden Nachruf.

Ueber den „Allg. pädag. Jahresbericht“, den zum ersten Male der Zürcherische Dozent Dr. Stettbacher verfaßt hat, lassen wir uns heute nicht aus. Der v. Herr ist in der Bearbeitung bez. „Berichte“ noch unerfahren, was verschiedene Mängel und direkte Einseitigkeiten vom Jahresberichte erklären läßt. Es ist nicht zu zweifeln, daß er bei Verarbeitung eines 2. Jahresberichtes die pädagog. Literatur allseitiger zu Rate ziehen wird, um so auch dem Verdachte der Einseitigkeit auszuweichen.

**3. Solothurn.** Der 22. Jahresbericht der St. Josef-Anstalt in Däniken mit Filialen gibt wieder ein erfreuliches Bild kath. Nührig-

keit und Warmherzigkeit in soloth. Landen. In den Anstalten in Däniken, Wangen-Chalofen, Hägendorf, Nünningen, Balsthal und Dornach wirkten 19 ehrw. Schwestern, 2 Kandidatinnen und 1 weltliche Lehrerin. In den Direktionen für die Anstalten sind tätig 9 Laien und 8 Pfarrerherren. An Geschenken gingen ein Fr. 1540.— und Fr. 900.— Staatsbeitrag. Bei Fr. 35,854.35 Ausgaben ergibt sich ein Defizit von Fr. 1306.60. Das reine Vermögen macht die erfreuliche Summe von Fr. 46,940.— aus. In allen Anstalten wurden 203 Kinder verpflegt, von denen 65 Solothurner waren. Den selbstlosen Anstalten und deren Stützen ein herzl.: Vergelt's Gott! Das heißt man die Zeit erfassen, ihre Bedürfnisse verstehen und für die Zukunft arbeiten!



„Unsere Krankenkasse“ hat den Tod ihres ersten Mitgliedes zu betrauern. Die Leser kennen den Namen desselben bereits aus No. 29 der „Päd. Blätter“, in welcher ein Luzerner Kollega in einem tiefempfundenen Nachruf dessen Lebensgang schilderte, es ist

Herr Josef Isenegger sel.,  
Lehrer in Sempach.

Der Verbliebene trat bei der Gründung unserer Kasse als ganz junger Lehrer, der ersten einer, in dieselbe ein und trug die Kontrollnummer „9“. Er hat die Wohltat unserer Institution in schönster Weise erfahren können. In seiner langen Leidenszeit schätzte er sie hoch und hat noch in einem rührenden Schreiben an den Hrn. Verbandskassier seinen Dank ausgesprochen und dabei den sehnlichen Wunsch geäußert, daß doch alle jungen Lehrer den hohen idealen Wert „unserer Krankenkasse“ erkennen würden. — Als ein Treuer unserer Wohlfahrtseinrichtung werden wir ihm ein gutes Andenken bewahren. „Der Herr gebe ihm die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihm!“ R. I. P.

Die Kommission.